

# Baden-Baden setzt bei Welterbe auf erlauchten Kreis

## Studie empfiehlt Bewerbung mit vier weiteren europäischen Bädern / IHK-Chef Mengele unterstützt Vorhaben

Von unserem Redaktionsmitglied

Michael Janke

**Baden-Baden.** Die Bäderstadt will mit einem erlauchten Kreis anderer europäischer Städte Weltkulturerbe werden. Die Industrie- und Handelskammer (IHK) präsentierte gestern Abend das Ergebnis ihrer vergleichenden Studie im Gemeinderat – und dieser beauftragte das Rathaus, Kontakt mit den Städten aufzunehmen. Mit ins Boot sollen genommen werden: das englische Bath, das böhmische Bäderdreieck in Tschechien, das belgische Spa und das französische Vichy. (Siehe Kommentar.)

Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner betonte, dass es „dem diplomatischen Geschick“ nun vorbehalten sei, die Städte für eine ge-

meinsame Kandidatur mit Baden-Baden zu gewinnen. Im böhmischen Bäderdreieck versuche man derzeit eine eigene Lösung – aber der OB ist sich sicher, dass die Verantwortlichen dort noch umdenken. Eine der böhmischen Bäderstädte ist die Partnerstadt Karlsbad.

Unterdessen sicherte IHK-Geschäftsführer Hans-Peter Mengele seine Unterstützung für das Vorhaben zu. „Es ist ein Vorhaben von beachtlicher Tragweite“, erklärte er gestern vor den Medien. Es sei „ein kontinuierlicher Prozess der Zusammenarbeit von Anfang an“ gewesen. Die Technologieregion Karlsruhe gehöre ebenfalls zum Kreis der Unterstützer.

Und natürlich der Freundeskreis Lichtentaller Allee, der schon seit langer Zeit vom Weltkulturerbe träumt, wie dessen Vorstandsmit-

glied und Brenner's-Direktor Frank Marrenbach erklärte. Der Durchbruch war dann an Silvester zum Jahr 2007, als Oberbürgermeister Gerstner im BNN-Interview verkündete: „Ich will, dass Baden-Baden Weltkulturerbe wird.“ Von da an habe der lange Wunsch die erforderliche politische Grundlage gehabt.

Volkmar Eidloth vom Landesamt für Denkmalpflege betonte, für seine Behörde sei besonders wichtig, dass Baden-Baden keinen Alleingang vorhat, sondern eine transnationale Bewerbung anstrebt. Es sei sehr außergewöhnlich, dass es bereits eine vergleichende Studie gebe, bevor die Bewerbung überhaupt eingereicht wurde. „Das ist eine sehr gute Grundlage, denn spätestens bei der Bewerbung wird eine solche Studie gefordert“, sagte Eidloth. Er

selbst habe die Studie bereits auf fachlicher Ebene weitergegeben.

Verantwortlich für die Studie ist Andreas Förderer von der IHK in Karlsruhe. Er stellte klar, dass alleine das Attribut Bäderstadt für eine Bewerbung nicht ausreiche. „Es gibt eine riesige Menge an Kurstädten, aber nur eine Handvoll hat internationale Bedeutung“, sagte er. Entscheidend sei nun, ob von dieser internationalen Bedeutung auch heute noch etwas zu bemerken ist. Förderer erkannte dieses Merkmal lediglich bei den für die gemeinsame Kandidatur ausgewählten Städten. In anderen Kurstädten mit langer Tradition wie etwa Bad Nauheim, Bad Pyrmont, Bad Ischl, Montecatini oder Wiesbaden sieht er dieses Kriterium hinsichtlich des heutigen Zustands nicht.